# "Landammann Stauffacher" : ein neuer Schweizerfilm

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 101

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-734809

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Sprache zu einem wortsprachlichen Stil gelangt, so wenig kann ein Filmgestalter ohne Beherrschung filmsprachlicher Eigengesetzlichkeit und Grammatik zu einem Filmstil gelangen. Da es bisher an erschöpfender Kenntnis der bildsprachlichen Grundlagen gefehlt hat, konnte der Film seinen Stil auch noch nicht finden. Noch weniger konnten sich nationale Filmstile bilden.

Man gab sich aber auch keine Rechenschaft von der Bedeutung eines eigenen Stils, versuchte vielmehr all das nachzuahmen, was irgendwo einmal Erfolg hatte. Man ahmte, in Spekulation auf einen angeblichen Allerweltsgeschmack Stoffe und Handlungen ebenso bedenkenlos nach, wie fremde Stilkennzeichen und verbaute sich auch damit den Weg zu einem nationalen Stil.

Die Schweiz hat bei ihren Bemühungen um die Schaffung einer Filmindustrie mit eigenem Gesicht und Stil den andern Filmländern gegenüber den Vorteil voraus, daß sie neu aufbauen kann und die zahlreichen künstlerischen Irrtümer und organisatorischen Fehler, die die Entwicklung der andern Filmländer bedrohen, nicht erst auszumerzen braucht.

Wenn auf den elementaren Grundlagen des Kunstschaffens aufgebaut wird, kann kein Zweifel an dem Erfolg jener Bemühungen bestehen, zumal eine Analyse der bisherigen künstlerischen Leistungen der Schweiz und die sehr ansehnliche Zahl ernster schweizerischer Filmkünstler die denkbar günstigste Prognose für eine schweizerische Filmindustrie und Filmkunst stellen. *Ei.*

## «Landammann Stauffacher»

*ein neuer Schweizerfilm*

(Mitget. von der Schweiz. Nationalspende.)

Angespornt durch den Erfolg des Grenzbesetzungsfilmes «Gilberte de Courgenay», der die volle Anerkennung des Schweizervolkes gefunden hat und der Mitte September dieses Jahres wieder zur Vorführung gelangt, dreht die Praesens-Film AG. in Zürich demnächst ihren neuesten historischen Schweizerfilm «*Landammann Stauffacher*». Im Mittelpunkt der Handlung, welche die Ereignisse kurz vor der Schlacht am Morgarten schildert, steht der jüngere, kernige Stauffacher, Landammann von Schwyz (1313—1318). Bei aller historischen Treue entrollt dieser Stoff Probleme der Gegenwart, was dem Film jene Aktualität und Lebendigkeit verschafft, die unser Volk verlangt und die unserem Lande nur von Nutzen sein können.

Dieser neueste nationale Film reiht sich würdig an die festlichen Veranstaltungen, die aus Anlaß des 650jährigen Jubiläums der Eidgenossenschaft in Aussicht genommen sind und ermöglicht so weitesten Kreisen unserer Bevölkerung daran teilzunehmen.

Die Schweiz. Nationalspende, die die Verfilmung dieses Stoffes als wertvollen geistigen Beitrag innerhalb unseres Kulturlebens betrachtet, kommt doch darin der Gedanke zu Zusammengehörigkeit und Selbsthilfe prächtig zum Ausdruck, hat sich entschlossen, das Patronat über diesen Film wieder zu übernehmen. Gleichzeitig wird sie am Reingewinn beteiligt sein, womit der Soldatenfürsorge dringend benötigte Gelder zufließen.

*Beginn der Außenaufnahmen zum Film*

## «Der letzte Postillon vom St.Gotthard»

*in Flüelen*

Die «Heimatfilm-Produktionsgesellschaft» teilt mit:

Die Innenaufnahmen zu dem von Edmund Heuberger für die «Heimatfilm-Produktionsgesellschaft» gedrehten Dialektfilm «Der letzte Postillon vom St. Gotthard» sind soeben beendet worden; nach dreiwöchiger Drehzeit konnte das Studio Seebach, das sich für große Aufnahmen als sehr geeignet erwiesen hat, verlassen werden. — Der gesamte technische und künstlerische Stab der «*Heimatfilm*» hat sich unverzüglich *nach Flüelen* begeben, wo am 18. Juli mit den Außenaufnahmen begonnen wird. Dazu sind umfangreiche Vorarbeiten im Gange, denn es handelt sich zum Teil um sehr ausgedehnte Szenen, bei welchen bis zu *400 Personen* mitwirken. Beschäftigt sind alle *zwanzig Hauptdarsteller*, sowie etwa 30 Mitwirkende in kleineren Rollen; sodann wird am *Sonntag, den 20. Juli, in Flüelen* ein großes *Volksfest gedreht*, an dem etwa 300 Einheimische darunter auch die *Mitglieder der Tellspielgesellschaft Altdorf*, beteiligt sind. Das Volksfest ist ein Bestandteil der Filmhandlung und schildert eine der im Jahre 1882 im Urserental begangenen Festlichkeiten anläßlich des Gotthardurchstiches, der für die Teilnehmer damals ein großes Ereignis war. Die Tonfilmaufnahme dieses Festes gehört zu den figurenreichsten Szenen, die für einen schweizerischen Film jemals gedreht worden sind. — Eine Verschiebung der Filmaufnahmen käme nur bei schlechter Witterung in Betracht, da alle Teilnehmer schon verpflichtet sind.

## «Der doppelte Matthias und seine Töchter»

Die Aufnahmen zum ersten *Meinrad Lienert Film*, den die *Gotthard Film G.m.b.H.* nach dem bekannten Roman des Dichters «*Der doppelte Matthias und seine Töchter*»

*Meinrad Lienert*

in den Studios der Tonfilm Frobenius AG. in Münchenstein bei Basel dreht, schreiten rüstig vorwärts. Die Regie des Filmes liegt in den Händen von *Sigfrit Steiner*, von dem auch das Drehbuch stammt, die Dialogregie, in denen Otto Helmut *Lienerts*, der gleichfalls als Schriftsteller einen Namen hat und die Dialoge des Filmes schrieb. Diese sind in reinem Schwyzer Dialekt gehalten, dem man zum ersten Mal in einem Filme begegnen wird. Die Produktionsleitung hat *Dr. Stefan Markus* inne, die Aufnahmeleitung *Koni Steiner*. Die Originalmusik zum Filme schreibt *Robert Blum*. An der Kamera steht zum ersten Mal in der Schweiz der Auslandschweizer *Marc Bujard*, der sich in jahrzehntelanger Filmtätigkeit in Frankreich als hervorragender Operateur einen Namen gemacht hat. Er hat schon zur Zeit des Stummfilms mit Abel Gance Filme vom Format der «Roue» und des Filmes «J'accuse» mit Reymond Bernard, solche von der Bedeutung der «Joueurs d'Eche» und des «Miracle des Loups» gedreht. Unter seinen bekanntesten Tonfilmen figurieren «Héros de la Marne», «Terre d'An-